

**VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.  
Landesverband Nordost**

**Chemiekonjunktur in den sechs ostdeutschen Bundesländern  
Lagebericht für das I. Quartal 2011**

- Umsatz wächst kräftig
- Erzeugerpreise ziehen an
- Es gibt deutlich mehr Chemiebeschäftigte
- Ausblick – es läuft rund, die Risiken bleiben

Verantwortlich für den Inhalt:

Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost  
Hallerstraße 6, 10587 Berlin

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:  
Dipl.-Volkswirtin Heidi Greinacher Telefon: 030 343816-20  
E-Mail: greinacher@nordostchemie.de

Stand: 06.06.2011

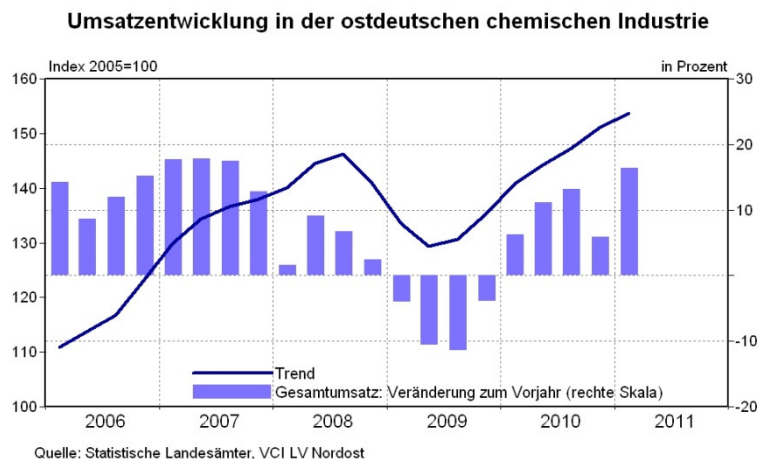
**NORDOSTCHEMIE**

**Geschäftsstelle Dresden**  
Palaisplatz 3a  
01097 Dresden  
Telefon 0351 80364-78  
Telefax 0351 80364-80  
post@lv-no.vci.de

**Geschäftsstelle Halle**  
Harz 51  
06108 Halle  
Telefon 0345 38807-51  
Telefax 0345 38807-60  
post@lv-no.vci.de

**Hauptgeschäftsstelle Berlin**  
Hallerstraße 6 · 10587 Berlin  
Postfach 12 01 54 · 10591 Berlin  
Telefon 030 343816-0  
Telefax 030 343819-28  
post@lv-no.vci.de

## Umsatz wächst kräftig



Im ersten Quartal 2011 betrug der Umsatz in der ostdeutschen Chemieindustrie 5,2 Milliarden Euro. Nachdem der Umsatz im letzten Quartal des alten Jahres um eineinhalb Prozent unter dem des Vorquartals gelegen hatte, machte er zu Beginn des neuen Jahres einen großen Satz nach vorne. Er lag nun saisonbereinigt 13,8 Prozent über dem Zeitraum Oktober bis Dezember 2010. Und 16,4 Prozent höher als im ersten Quartal 2010. Dieser Zuwachs war sogar stärker als in der deutschen Chemieindustrie insgesamt.

Zahlen zur chemischen Industrie: I. Quartal 2011		
	Veränderung gegenüber Vorquartal	Veränderung gegenüber Vorjahresquartal
Umsatz sechs ostdeutsche Bundesländer	13,8%	16,4%
Umsatz Deutschland	8,4%	15,4%
Erzeugerpreise	2,2%	5,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter, VCI LV NO; saisonbereinigt

3,3 Milliarden Euro Umsatz entfielen im Osten auf die klassische chemische Industrie. Im ersten Quartal 2011 übertraf der Umsatz das Niveau der drei vorangegangenen Monate saisonbereinigt um 17,8 Prozent. Damit entfaltete die Chemie eine enorme Dynamik. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 machte der Umsatzzuwachs 30 Prozent aus. Verantwortlich für diese ungewöhnlichen Steigerungsraten waren verschiedene Faktoren, die ab Januar zusammengefallen sind: Zum einen wird zu Beginn eines jeden Jahres der Berichtskreis in der amtlichen Statistik angepasst. So wurden nach der Krise besonders in der mittelständisch geprägten Ostchemie viele „Aufsteiger“, d.h. Betriebe, welche die Schwelle von 50 Beschäftigten erreicht haben, wieder bzw. neu in den Monatsbericht aufgenommen. Zum

anderen werden Schwerpunktverlagerer, Betriebe, deren Haupttätigkeit sich geändert hat, demjenigen Wirtschaftszweig neu zugeordnet, in dem der Betrieb seinen Schwerpunkt hat. Zusätzlich sind zu Jahresbeginn neue Produktionslinien im Wirtschaftszweig Chemie entstanden. Das alles zusammen und die stark gestiegenen Preise haben dazu geführt, dass die gute konjunkturelle Entwicklung in der amtlichen Statistik etwas überzeichnet ist.

Besonders stark entwickelte sich der Absatz chemischer Erzeugnisse im Ausland: Saisonbereinigt lag der Auslandsumsatz mehr als 22 Prozent über dem Vorquartal. Gegenüber dem Vorjahr wuchs er um knapp 42 Prozent. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz stieg infolge auf 45 Prozent. Im Inland legte der Umsatz mit chemischen Produkten um knapp sieben Prozent gegenüber dem vierten Quartal und um gut 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu.

Die Hersteller von Arzneimitteln setzten im ersten Quartal 2011 1,9 Milliarden Euro um. Das entsprach einem saisonbereinigten Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahresquartal von 1,5 Prozent. Der Beitrag der Pharmaindustrie zum Branchenumsatz in den sechs ostdeutschen Bundesländern ist mit rund 40 Prozent fast doppelt so hoch wie in ganz Deutschland.

Alle deutschen Chemiebetriebe zusammen konnten ihren Gesamtumsatz gegenüber dem Vorquartal um gut acht Prozent ausbauen. Im Vergleich zum ersten Quartal 2010 betrug der Zuwachs 15,4 Prozent. Die Chemieindustrie in Ostdeutschland steuert knapp zwölf Prozent zum gesamtdeutschen Umsatz in der Branche bei. Während die rein chemische Industrie stark von der guten Konjunktur profitierte, entwickelten sich die Geschäfte mit Arzneimitteln mit einem Umsatzplus von drei Prozent gegenüber Vorjahr unterdurchschnittlich.

Das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe verbuchte saisonbereinigt ein Umsatzplus gegenüber dem vorangegangenen Quartal von 5,8 Prozent. Im Vergleich zum Zeitraum Januar bis März 2010 lag das Umsatzniveau 16,2 Prozent höher.

## Entwicklung in den einzelnen Bundesländern

Umsatz		
I. Quartal 2011 nach Betrieben (ab 50 Beschäftigten)	Chemische Industrie	
	in Mrd. EUR	Veränderung gegenüber Vorjahresquartal
Berlin	1,5	-0,5%
Brandenburg	n.a.	n.a.
Mecklenburg-Vorpommern	n.a.	n.a.
Sachsen	0,7	10,5%
Sachsen-Anhalt	1,9	33,4%
Thüringen	0,4	45,0%

Quelle: Statistische Landesämter; saisonbereinigt  
n.a.: nicht angegeben

### B e r l i n

Im ersten Quartal 2011 erwirtschaftete die chemische Industrie der Hauptstadt 1,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal waren das saisonbereinigt 4,9 Prozent mehr. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich nahezu keine Veränderung. Fast neun Zehntel der Geschäfte gingen auf das Konto der Hersteller von Arzneimitteln. Gegenüber dem letzten Quartal 2010 lagen deren Umsätze um ein Prozent niedriger. Das Niveau aus dem Vorjahr unterschritten sie um 5,3 Prozent. Drei Viertel der Geschäfte erfolgen mit dem Ausland.

### B r a n d e n b u r g

In Brandenburg veröffentlicht das Statistische Landesamt nur Daten zur klassischen chemischen Industrie. Diese hat im ersten Quartal 2011 385 Millionen Euro umgesetzt, saisonbereinigt knapp sechs Prozent mehr als in den vorangegangenen drei Monaten. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergab sich ein Plus von gut fünf Prozent.

Die geheim gehaltenen Umsätze mit pharmazeutischen Erzeugnissen machen weniger als ein Zehntel vom Gesamtumsatz der chemisch-pharmazeutischen Branche aus.

### M e c k l e n b u r g – V o r p o m m e r n

Auch im kleinsten Chemieland des Ostens werden die Daten zur Pharmaindustrie nicht veröffentlicht. Die Betriebe der rein chemischen Industrie meldeten von Januar bis März 2011 Umsätze in Höhe von etwas mehr als 210 Millionen Euro. Ihr Anteil am Branchenumsatz betrug gut neun Zehntel. Saisonbereinigt lag der Quartalsumsatz um 35 Prozent über dem Vorjahreswert.

## S a c h s e n

In Sachsen betrug der Chemieumsatz im Anfangsquarter 2011 rund 750 Millionen Euro. Das entsprach einem Zuwachs von vier Prozent gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Den Vorjahresumsatz übertraf die Branche um mehr als zehn Prozent. Über vier Fünftel der Umsätze entfielen im Freistaat auf die klassische chemische Industrie.

Die sächsischen Hersteller von Arzneimitteln setzten mit fast 130 Millionen Euro zwölf Prozent mehr um als im Vorjahr.

## S a c h s e n – A n h a l t

Im Stammland der Chemieindustrie schossen die Umsätze zwischen Januar und März in die Höhe, auf 1,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquarter legte der Umsatz saisonbereinigt um mehr als 21 Prozent zu. Im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum wuchs das Geschäftsvolumen um ein Drittel. Die starke Konzentration der klassischen chemischen Industrie (über 80 Prozent Anteil an der chemisch-pharmazeutischen Branche, davon wiederum fast 80 Prozent Grundstoffchemie) bescherte dem Land diese rasante Entwicklung.

Knapp 300 Millionen Euro steuerte die pharmazeutische Industrie zum Branchenumsatz des Landes bei. Sie lag damit in etwa auf Höhe des Vorjahresniveaus.

## T h ü r i n g e n

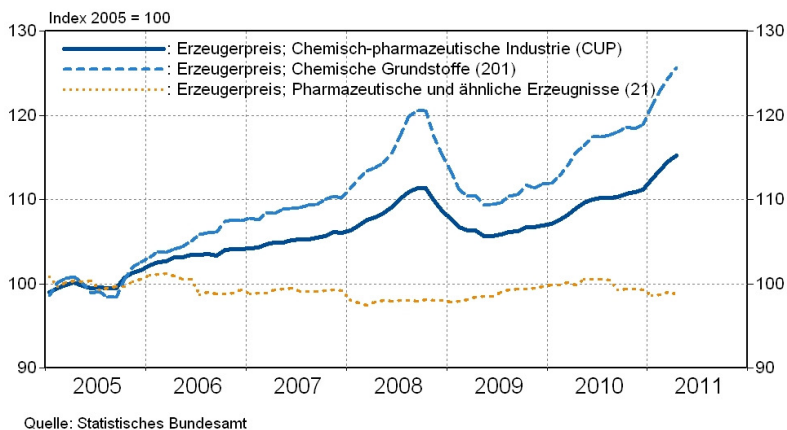
Die chemische Industrie Thüringens setzte etwas mehr als 360 Millionen Euro im ersten Quarter 2011 um. Saisonbereinigt lag der Umsatz um 30 Prozent über dem Vorquarter; im Vergleich zum Vorjahr waren es 45 Prozent mehr. Auf die rein chemische Industrie entfielen davon knapp neun Zehntel. Sie steigerte ihren Auslandsumsatz um mehr als das Doppelte.

## Erzeugerpreise ziehen an

Die Erzeugerpreise für die Chemie haben ihren Anstieg im ersten Quartal 2011 beschleunigt. Die große Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen sorgte für eine starke Auslastung der Kapazitäten und steigende Preise. Im Durchschnitt übertrafen die Erzeugerpreise ihr Niveau aus dem Vorquartal um 2,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr verteuerten sich chemische Erzeugnisse um 5,4 Prozent.

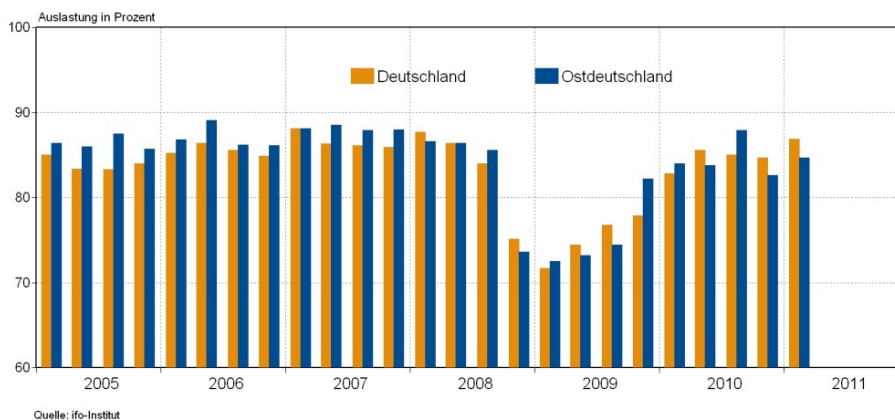
Die Preise für die rohstoffnahen Grundchemikalien kletterten mit 3,5 Prozent überdurchschnittlich stark nach oben. Sie bildeten weitgehend die Aufwärtsbewegung am Ölmarkt nach. Im Vorjahresvergleich machte der Anstieg knapp neun Prozent aus. In den konsumnahen Sparten Farben und Lacke sowie Seifen und Körperpflegemittel legten die Erzeugerpreise um 1,8 bzw. 1,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu. Erneut gaben die Erzeugerpreise für Pharmazeutika nach. Sie lagen 0,6 Prozent unter ihrem Wert aus dem Vorquartal.

### Erzeugerpreise für die Chemie



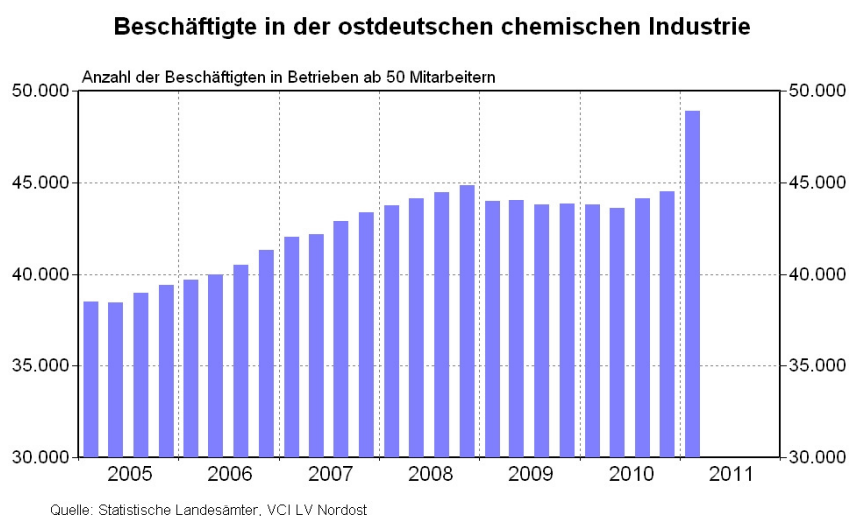
Die Auslastung der Kapazitäten erhöhte sich im ersten Quartal 2011. In Deutschland erreichte sie nun wieder das Vorkrisenniveau. Im Osten lag sie noch etwas darunter.

### Kapazitätsauslastung in der chemischen Industrie



## Es gibt deutlich mehr Chemiebeschäftigte

Die amtliche Statistik weist für das erste Quartal 2011 einen großen Schub in der Chemiebeschäftigung aus. Mit rund 48.900 Mitarbeitern lag die Beschäftigung 11,7 Prozent über dem Vorjahr. In dem guten konjunkturellen Umfeld sind zahlreiche Stellen neu geschaffen worden. Auch wurden vermehrt Leiharbeitnehmer in feste Anstellungsverhältnisse übernommen. Allerdings wird diese positive Entwicklung etwas überzeichnet durch die statistischen Effekte. Besonders auffällig war dies in Thüringen mit einer kleinen Grundgesamtheit, wo allein die Anzahl der meldepflichtigen Betriebe um mehr als ein Fünftel zugenommen hat. Ursächlich sind vor allem Schwerpunktverlagerungen.



Die deutsche Chemieindustrie stockte ihre Belegschaften in den Betrieben ab 50 Beschäftigten um zwei Prozent auf. Im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe nahm die Beschäftigung im selben Zeitraum um fünf Prozent zu.

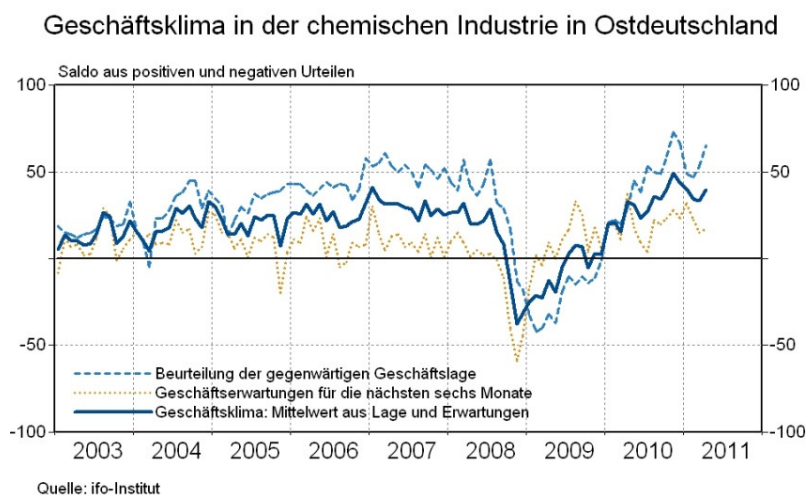
<b>Beschäftigte</b>		
<b>I. Quartal 2011</b>	<b>Chemische Industrie</b>	
nach Betrieben (ab 50 Beschäftigten)	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr
Berlin	11.974	5,8%
Brandenburg	n.a.	n.a.
Mecklenburg-Vorpommern	n.a.	n.a.
Sachsen	9.898	6,2%
Sachsen-Anhalt	15.296	15,5%
Thüringen	5.577	44,3%

Quelle: Statistische Landesämter  
n.a.: nicht angegeben

## Ausblick – es läuft rund, die Risiken bleiben

Die ostdeutsche Chemieindustrie ist kraftvoll ins neue Jahr gestartet. Nachdem die Dynamik im letzten Quartal des alten Jahres etwas abgeebbt war, verliefen die ersten drei Monate umso stürmischer. Die schwunghafte Nachfrage lastete die Kapazitäten noch mehr aus. Die weiter anziehenden Preise für chemische Erzeugnisse beschleunigten das Umsatzwachstum.

Das Klima in den Unternehmen der Ostchemie ist sehr gut: Während die aktuelle Lage außerordentlich euphorisch bewertet wird, sind die befragten Unternehmen erkennbar zurückhaltend gegenüber der Zukunft eingestellt.



Zahlreiche Einrichtungen zur Wirtschaftsforschung haben kürzlich ihre Prognosen für die deutsche Konjunktur angehoben. Danach erwarten sie nun auch wieder für das laufende Jahr eine kräftige Zunahme des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Neben die bisherige Hauptstütze des Aufschwungs, den Export, tritt jetzt deutlicher die Binnenwirtschaft. Die privaten Investitionen haben angezogen, neben Ersatz- treten zunehmend Erweiterungsinvestitionen. Gleiches gilt für den privaten Konsum, trotz der derzeit höheren Inflation. Am Arbeitsmarkt macht sich Entspannung breit. Die Unternehmen stellen vermehrt ein. Das Tempo aus dem ersten Quartal dürfte allerdings nicht durchzuhalten sein. Umrahmt wird dieses positive Szenario von zahlreichen Risikofaktoren, insbesondere der schwelenden Schuldenkrise im Euroraum. Daneben trüben die Unruhen in Nordafrika und der arabischen Welt den heiteren Konjunkturhimmel. Auch die Beeinträchtigung der japanischen Wirtschaft und die schleppende Entwicklung in Amerika setzen einen Kontrapunkt.